

LAUSITZER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband sowie Wasserunternehmen in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock, Zehlendorf



Aufs Rad geschwungen – der GWAZ lädt Naturfreunde und Wissensdurstige zur neuen „Wassertour“ ein. Mehr Infos finden Sie auf der Seite 8.

Beschlossener Zusammenschluss

Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband versorgt 38.000 Menschen mit Lebensmittel Nr. 1

Am 1. Januar 2007 war es soweit. Nach monatelanger Vorbereitung traten die Wasserverbände Schwielochsee-West (WSW) und Friedland/Lieberose (WFL) dem GWAZ bei. Im Vorfeld hatte der Gubener Zweckverband bereits mehr als zwei Jahre die Betriebsführung für die kleinen Verbände inne.

Die Verbandsversammlung des WSW hatte sich am 4. Oktober 2006 mit einem einstimmigen Votum für den Zusammenschluss ausgesprochen. Das „Wasserparlament“ des WFL zog in seiner außerordentlichen Sitzung am 13. November 2006 nach und votierte ebenso einstimmig für den Beitritt. „Nachdem die formalen Voraussetzungen geschaffen waren, konnten schließlich die Mitglieder unserer Ver-

bandsversammlung am 15. November 2006 ‚grünes Licht‘ für diese Verbindung geben“, sagte Wolfram Nelk, Geschäftsführer des GWAZ, dieser Zeitung. Rückblende:

Die Geschäftsführung des GWAZ hatte bereits im zweiten Halbjahr 2004 mit

der Erarbeitung eines Sanierungskonzeptes für beide Wasserverbände begonnen. Kurze Zeit später übernahm der GWAZ dann auch die Betriebsführung in den Nachbarverbänden mit insgesamt über 10.000 Einwohnern. Nelk: „Im Zentrum der Be-

triebsführung in den Versorgungsgebieten Friedland/Lieberose und Schwielochsee-West standen von Beginn an zwei Aufgaben: Erstens ging es um den Abbau der hohen Schulden in beiden Verbänden. Zweitens sollten damit langfristig die Voraussetzungen für sozial verträgliche Gebühren für Trink- und Abwasser in den einzelnen Mitgliedsgemeinden geschaffen werden.“

Fortsetzung auf Seite 4

„Wir garantieren während der Sanierungsphase bis Ende 2008 weiterhin konstante Gebühren für die Versorgungsgebiete des WSW und WFL.“

LANDPARTIE

Runde Geschichten vom Ovalen



KOMPASS

Stets zu Diensten

Thomas Hähle, Bürgermeister von Friedland, sieht sich als Geschäftsführer eines Dienstleistungsunternehmens – und erkennt Parallelen zum Wasser. *Seite 4/5*

Wasser und Kunst

Eine neue Serie behandelt eine weitere Facette des unerschöpflichen Themas ‚Lebenselixier Wasser‘. Teil 1: Wasser und Malerei. *Seite 6*

Neuzelle ist heute ein touristischer Anziehungspunkt im Land Brandenburg vor allem durch seine repräsentative Klosteranlage. Im 18. Jh. erlebte das Kloster eine Blütezeit mit umfangreichen Bautätigkeiten und der Neugestaltung der Konventkirche. In dieser Zeit entstanden auch im Ort Schlaben (später Neuzelle) neue Häuser, in denen Bedienstete des Klosters wohnten. Eines dieser Häuser und das dazugehörige Stallgebäude sind in ihrer Form von 1780 überliefert. Heute

ist es unter dem Namen „Strohhaus“ bekannt. Bis zum 30. April 2007 können Interessierte dort die Internationale Osterausstellung der Familie Keller aus Neuzelle bestaunen. Höhepunkt dabei ist sicherlich der Frühlingmarkt am 9. April (Palmsonntag), bei dem sich die Kellers bei der Ostereiergestaltung über die Schulter schauen lassen.

» Strohhaus Neuzelle
Slawengrund 11
Di.–So. von 11–17 Uhr
Telefon (03 36 52) 8 25 58



Das Strohhaus in Neuzelle.

NACHRICHTEN

Hundertjährig

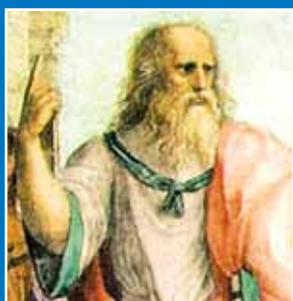
Das Plagefenn bei Chorin mit seinen 177 Hektar Wald, Wasser und Moor (auch Fenn genannt) wurde vor 100 Jahren durch den damaligen preußischen Minister für Landwirtschaft unter Naturschutz gestellt. Heute umfasst das Gebiet über 1.000 Hektar, davon 290 Hektar als Totalreservat. Im Plagefenn finden viele Arten Lebensraum, u. a.: die gelbe Schwertlilie, der Sumpfpfost, das weißbüschlige Wollgras, der Moorfrosch, der Kranich und der Seeadler.

Geschützte Tierarten

In Brandenburg gibt es 5.500 Halter und Züchter meldepflichtiger, geschützter Arten. Allein in Potsdam wurden 1.227 Arten registriert. Zu den am häufigsten gehaltenen Tieren gehören u. a. Graupapagei, Blaustirnamazone, Vierzehenschildkröte, Abgottschlange, Grüne Meerkatze, und Rhesusaffe. Zu den seltenen Arten zählen Palmkakadu, Regenbogenboa, Brillenkaiman, Schneeleopard, Nebelparder und Zwergseidenäffchen.

WASSERWEISHEIT

„Das Meer wäscht alle Leiden ab.“



Platon

(427 v. Chr.–347 v. Chr.)

Aristokles, wegen seiner breiten Stirn Platon (latiniert Plato) genannt, war ein antiker griechischer Philosoph und lebte in Athen. Er gilt als einer der bedeutendsten Philosophen der Geschichte. Platons staats-theoretisch wichtigstes Werk ist der Dialog über den Staat, die „Politeia“, den er um 370 v. Chr. verfasst hat. Der Untertitel lautet: Über das Gerechte. Er resultierte aus Platons Verzweigung an der attischen Demokratie und am ungerechten Todesurteil, welches das Volksgeschicht über Sokrates gefällt hatte.

Behörden im Fokus: Die Untere Wasserbehörde

Anwältinnen des Lebenselixiers

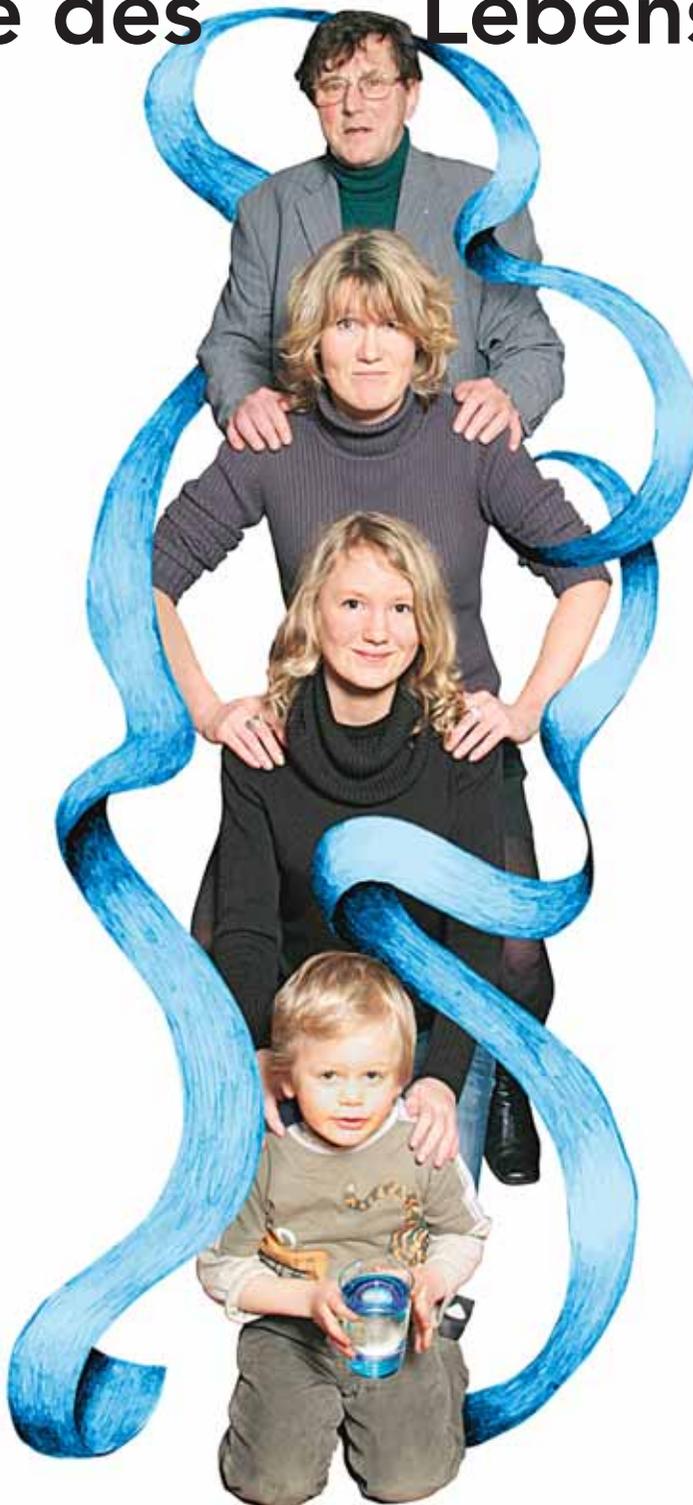
Sie sind wirklich mit allen Wassern gewaschen und in ihrem Metier kann ihnen kaum einer ein X für ein U vormachen. Die Rede ist von Uwe Strahl und seiner 11köpfigen Mannschaft von der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Teltow-Fläming.

In ihren Händen liegt der umfassende Schutz des Elements Wasser zwischen Fläming und Teltow, begonnen bei der Führung des Wasserrechtskatasters über die Erlaubnis für Kleinkläranlagen bis hin zur Überwachung der Gewässerunterhaltung (siehe unten).

Würde Uwe Strahl dieses Amt vor knapp 100 Jahren ausgeübt haben, müsste man ihn sich mit Pickelhaube und Hauptmannsepauletten der Preußischen Wasserpolizeibehörde auf den Schultern vorstellen. 1913 wurde im damaligen Preußen mit der fortschreitenden Industrialisierung eine gesetzliche Regelung für den Umgang mit Wasser geschaffen, deren Einhaltung durch diese spezielle Polizei zu sichern war, notfalls mit der ganzen Strenge des Gesetzes.

Sachen regeln

Zwar kann auch heute Wasserchef Uwe Strahl grobe Verstöße mit Bußgeldern bis zu 50.000 Euro ahnden, jedoch geht sein Trachten in eine andere Richtung. „Wir wollen die Sache regeln und nicht vordergründig die Bürger bestrafen“, so seine Maxime für die tägliche Arbeit. Richtschnur aller Entscheidungen zur Ressource Wasser sind heute das bundesdeutsche Wasserhaushaltsgesetz (WHG) und das Brandenburgische Wassergesetz (BbgWG). Und diese „Bibel der Wasserwirtschaft“ bringen selbst bei



Eine nachhaltige Wasserpolitik knüpft ein festes blaues Band zwischen den Generationen.

kniffligen Angelegenheiten die Frauen und Männer der Unteren Wasserbehörde auf die richtige Spur. Doch die meisten der täglich eingehenden Fragen per Telefon oder Post wie z. B. „In welchem Abstand vom Ufer kann ein Carport oder Geräteschuppen errichtet werden oder darf ich aus dem am Grundstück vorbei fließenden Bach Wasser entnehmen“, können die Mitarbeiter des Umweltamtes schnell und sachkundig beantworten.

Ein Blick genügt

Zu den wichtigsten „Geschäftsfeldern“ der Wasserbehörden zählt die Sicherung einer qualitativ hochwertigen und stabilen Trinkwasserversorgung sowie der ordnungsgemäßen Ableitung und Behandlung des Abwassers. Das betrifft u. a. die Überwachung der Grundwasserförderung und der Schutzgebiete. Auch gehören Besuche bei Wasserversorgern zur Regel, um den täglichen Betrieb zu kontrollieren. „Wir sehen dabei schon auf den ersten Blick, ob da mit der für ein Lebensmittel notwendigen Umsicht gehandelt wird“, fasst Strahl seine Erfahrungen zusammen. Ebenfalls gehört die Kontrolle der Klärwerke mit einer Kapazität bis zu 50.000 Einwohnerwerten zu den Aufgaben.

Zugenommen haben die Anfragen zu Kleinkläranlagen. Mit den veränderten Richtlinien des Umweltministeriums waren bis zum 31. Dezember 2005 die bisherigen Erlaubnisse für mechanische Anlagen zu überprüfen und zu entscheiden, ob diese technisch angepasst werden müssen. „Bei uns können sich hier die Bürger Rat holen, in welchen Zeiten diese Umrüstung zu erfolgen hat und welche Alternativen bestehen“, erläutert der Behördenchef.

Leistungen der Unteren Wasserbehörde

Für Bürger

- Bearbeiten der Anzeigen für das Anlegen von Hausbrunnen
- Erteilen der wasserrechtlichen Erlaubnis für Kleinkläranlagen (bis zu 8 m³/Tag)
- Standortgenehmigung für Tanks von Ölheizungen
- Genehmigungen für Wärmepumpen (wassergefährdende Erdaufschlüsse)
- Ausnahmeregelungen für Wasserschutzgebiete (Bauanträge)
- Genehmigung von Bootsstegen
- Erlaubnis für Grundwasserabsenkungen (Bauwerke)

Für Wasserversorger/ Unternehmen/Gewerbe

- Verfahrensführung bei der Festsetzung von Wasserschutzgebieten
- Erlaubnis für Wasserwerke bis zu 2.000 m³/Tag
- Wasserrechtliche Erlaubnis für die Grundwasserentnahme
- Genehmigung des anlagentechnischen Teils von Kläranlagen
- Erlaubnis für die Einleitung des geklärten Abwassers (bis 50.000 Einwohnerwerte)
- Erlaubnis von Niederschlagswasserereinigungen
- Kontrolle der Einleitwerte bei Klär-

anlagen (zweimal jährlich)

- Genehmigungen für Abwasserkanalnetze
- Durchsetzung der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen, (VAWS)
- Genehmigung für Indirekteinleiter (z. B. amalganhaltiges Wasser aus Zahnarztpraxen)
- Bestellung von Gewässerschutzbeauftragten in großen Unternehmen
- Überwachen der Gewässerunterhaltung

Adressen und Ansprechpartner auf den Seiten 4/5 bzw. 8

Allgemein

- Führen des Wasserrechtskatasters
- Überwachung von Trinkwasser- und Hochwasserschutzgebieten
- Beratung als Träger öffentlicher Belange für den Gewässerschutz (z. B. Straßenbau)

Strukturen

- Untere Wasserbehörde (Ebene Landkreis bzw. kreisfreie Städte)
- Obere Wasserbehörde (Ebene Bundesland – Landesumweltamt)
- Oberste Wasserbehörde (Ebene Bundesland – Umweltministerium)


WO DIE GOURMETS ZU HAUSE SIND

Lammbraten in feiner Rotweinsauce

Liebe Leserinnen und Leser,

heute beginnt die Wasser Zeitung eine Serie zum „Gourmetland Brandenburg“. In vier Beiträgen werden wir Brandenburger Spezialitäten vorstellen und aus der hohen Schule der Kochkunst plaudern. Heute empfehlen wir Ihnen Lammbraten in Rotweinsauce.

Im Brauchtum der mitteleuropäischen Volksstämme spielen Frühlingsriten seit jeher eine Rolle. Die Sehnsucht der Menschen nach Sommer, Sonne und Sicherung des Erntesegens schuf verschiedene Riten. Eier, Hasen und Feuer sind dabei bekannte Symbole und Bräuche. Und nicht zu vergessen: das christliche Osterlamm.

Lammfleisch ist in Deutschland (noch) nicht so populär wie beispielsweise in Griechenland, Großbritannien oder Irland, wo es zu den Traditionsgerichten gehört. Unter Feinschmeckern und Spitzenköchen gilt es aber schon lange als das delikateste Fleisch überhaupt. Besonders regional erzeugte Produkte bieten ein unverwechselbares, mildes und zugleich würziges Aroma, das den Verbraucherwunsch nach einer ausgewogenen und gesunden Ernährung erfüllt.

Aus Brandenburg kommen jährlich rund 80.000 Lämmer auf den Markt. Zu empfehlen ist Lammfleisch allemal, denn schon 100 g Fleisch der jungen Schafe decken den Tagesbedarf eines Erwachsenen an Vitamin B12 und liefern 18 g Eiweiß. Das durchschnittliche Stück Lammfleisch enthält zudem etwa 80 mg Natrium, 1,3 g Eisen, 289 mg Kalium und 3 mg Calcium.

Wer es nicht so fettreich mag, greift zu!



Das Restaurant „Walgreter“ in Panketal/Zepernick ist für sein Lamm im Stück vom Spieß berühmt. Hier präsentieren Chefkoch Andreas Meier (l.) und Inhaber Peter Lettau ein ofenfertiges Exemplar.

So wird's gemacht

Zutaten (für 4 Personen):

700 g Lammfleisch ohne Knochen (Schulter, Keule)
ausreichend Knoblauch

Marinade:

1 TL Majoran
1 TL Thymian
1 TL Rosmarin
1/8 l Olivenöl

Weinsauce:

1/4 l Rotwein
Salz, frisch gemahlener Pfeffer
1 Karotte
1 Petersilienwurzel
1 Zwiebel
2 EL Kristallzucker
1 Becher Crème fraîche

Zubereitung:

Die Gewürze mit dem Öl vermischen. Den gepressten Knoblauch und das halbe Gewürzöl auf den Lammbraten streichen; 3 h ziehen lassen. Im vorgeheizten Rohr bei 220 °C mit der Suppe 20 min braten, auf 150 °C zurückschalten; 1 h braten. Für die Sauce geschnittene Zwiebel in Butter anrösten, Zucker zugeben und leicht karamelisieren, geschnittene Karotte, Petersilienwurzel mitkochen. Crème fraîche zufügen, die Sauce pürieren und zum Lammbraten geben und noch 1 h im Rohr lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.



Tipp vom Chefkoch

Rosmarin zum Lamm

Ganze Rosmarinzwige zum Braten geben und hinterher entfernen. Rosmarinadeln (ähnlich Tannennadeln) abstreifen und mitkochen. Zum Kurzbraten Zweige einfach ins Bratenfett geben. Nicht roh essen. Zweige in Olivenöl ansetzen.



Hier gibt's zu Ostern die besten Lammkeulen:

Ökodorf Brodowin

Weißensee 1,
16230 Brodowin,
Tel.: (03 33 62) 7 06 10

Arno Laube

Karl-Liebnecht-Straße 81,
15345 Rehfelde,
Tel.: (03 34 35) 6 27

Helmut Biermann

Feldweg 2, 14641 Berge,
Tel.: (0 33 21) 4 70 45

Siegfried Engelhardt

Ladeburger Landweg 5,
16321 Bernau,
Tel.: (0 33 38) 3 82 89

AGRICOLA

Am Damm 9,
15928 Luckau,
Tel.: (0 35 44) 5 03 60



Kräuterecke

Rosmarin (Rosmarinus officinalis)

Anbau: mehrjährig, frostempfindlich, Überwinterung bei 8–10 °C

Wirkung: soll Gedächtnis stärken und Geister abwehren

Thymian (Thymus vulgaris)

Anbau: mehrjährig, sonnig, nährstoffarmer Boden, Frostschutz empfohlen, Wirkung: keimtötend und stärkt die Nerven

Majoran (Majorana hortensis)

Anbau: mehrjährig, nicht frostresistent, ab Mai ins Freie, sonnig und windgeschützt

Wirkung: verdauungsfördernd und gut gegen Heuschnupfen

PREISRÄTSEL

Wie viele Lämmer werden in Brandenburg jährlich für den Verbrauch gezüchtet?

Einsendungen unter dem Kennwort „Lammbraten“ bis zum **30. März 2007**

an:
SPREE-PR, Märkisches Ufer 34
10179 Berlin
Der Gewinner erhält einen Gutschein für ein Lammbratenmenü für zwei Personen.
Gasthof Walgreter
Heinestr. 23, 16341 Panketal
Tel.: (0 30) 9 44 42 93

www.walgreter.de

KOMMENTAR Von Wolfram Nelk, Geschäftsführer

Grundgebühren verstehen

In letzter Zeit erreichten den GWAZ immer wieder Fragen zu den Grundgebühren. An dieser Stelle möchte ich versuchen, den Hintergrund dieser Gebührenart zu erläutern.



dies nach der Menge der vorgehaltenen Wasserver- bzw. Abwasserentsorgung. Da unser

Bei der Wasserver- und Abwasserentsorgung entstehen Kosten, die mengenunabhängig sind. Diese resultieren im Wesentlichen aus Abschreibungen und Zinsen für die errichteten Anlagen. Die Größe dieser Anlagen ist dabei unabhängig von ihrer Ausnutzung. Darüber hinaus entstehen Kosten für die allgemeine Verwaltung – z. B. bei der Rechnungslegung, welche einmal jährlich für jeden Bürger gemacht wird, egal ob viel oder wenig Trinkwasser entnommen wurde. Einen Teil dieser sogenannten mengenunabhängigen fixen Kosten legen alle Versorger, vom Gasanbieter bis zum Telefonunternehmen, über eine Grundgebühr um. Dabei ist diese Gebühr nach dem Umfang der tatsächlich vorgehaltenen Leistung des Versorgers zu staffeln. In der Energie- und Gasversorgung erfolgt dies beispielsweise über die Menge der vorgehaltenen Maximalleistung in Kilowattstunden. Beim GWAZ passiert

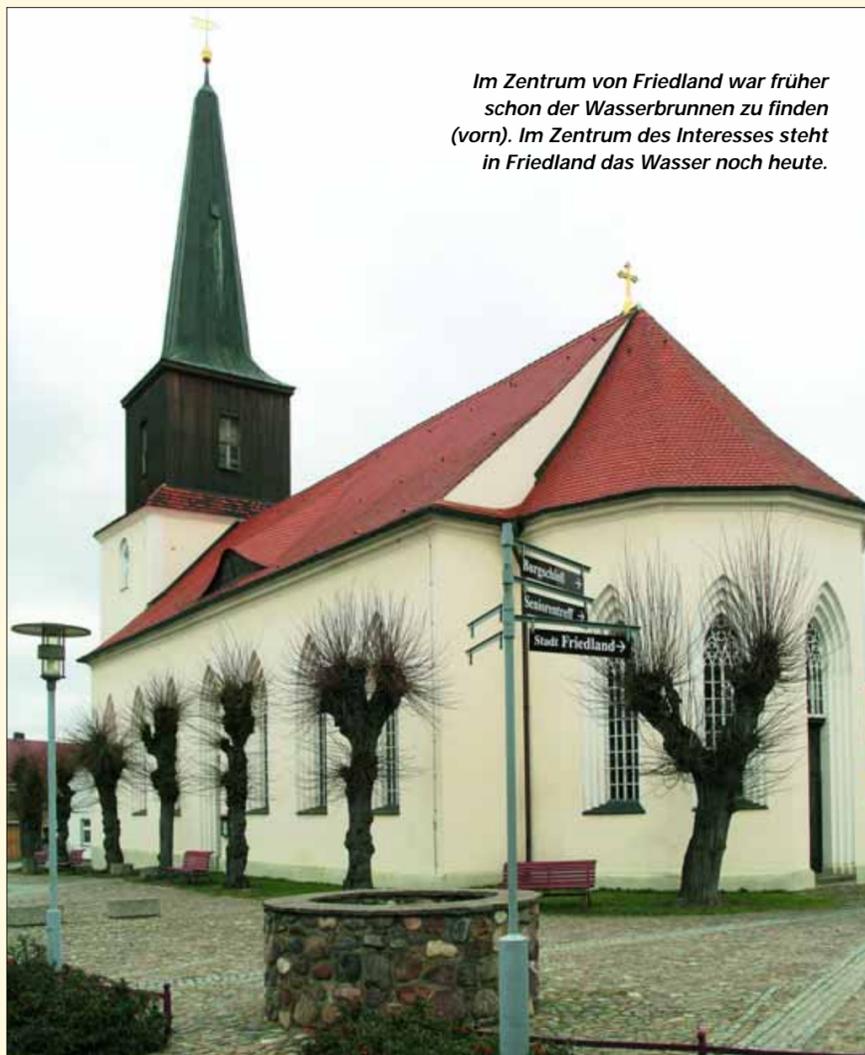
Verband diese Vorhaltung ganzjährig praktizieren muss – es ist nämlich nicht möglich, Kläranlagen oder Wasserwerke im Winter bei nicht so hohem Verbrauch zurückzubauen, um sie hinterher wieder aufzubauen –, ist die Grundgebühr stets eine Jahresgebühr, die unabhängig von der Inanspruchnahme entsteht. Deswegen wird sie sowohl für saisonal genutzte Grundstücke als auch für dauerhaft genutzte Grundstücke zu 100 % erhoben. Bei der Staffelform der Menge der vorgehaltenen (also ständig zur Verfügung stehenden) Leistung hat sich der GWAZ an dem entsprechenden technischen Regelwerk orientiert. Hier ein Beispiel: An einen Wasserzähler der Größe Qn 2,5 (normaler Eigenheimwasserzähler) können 1–15 Wohnungseinheiten angeschlossen werden. An den nächst größeren Zähler Qn 6 können 16–85 Wohnungseinheiten angeschlossen wer-

den. Versieht man also den kleinsten Wasserzähler Qn 2,5 mit dem Faktor 1, so muss die durch den Zähler Qn 6 erheblich höhere ständig zur Verfügung stehende Leistung um einen adäquaten Faktor gesteigert werden. Setzt man dabei die Anzahl der möglicherweise zu versorgenden Wohnungseinheiten ins Verhältnis, so schwankt dieser Faktor zwischen 1,06 (16 zu 15 Wohnungseinheiten) und 85 (85 zu 1 Wohnungseinheiten). Innerhalb dieses Spielraums gilt es, einen realen Faktor zu finden. Der GWAZ hat sich für das Verhältnis 85 zu 15 Wohnungseinheiten (Faktor 5,6) entschieden. Dies bedeutet, dass alle Qn 6-Zähler bei der Kalkulation den Faktor 5,6 erhalten – sie werden also so behandelt wie ein 5,6facher Zähler der Größe Qn 2,5. In der Kalkulation wird dann der angesetzte Fixkostenanteil durch die sogenannte Faktorsumme geteilt. Dies ist die Grundgebühr. In der Abrechnung gegenüber dem Kunden wird dann diese Grundgebühr für den Zähler Qn 2,5 x 1 genommen und für den Zähler Qn 6 x 5,6. Dadurch staffelt sich der Umfang der vorgehaltenen Leistung, welche rund um die Uhr 365 Tage lang abrufbar ist. Bei größeren Zählern erfolgt die Berechnung nach dem gleichen Schema.

Stets zu Diensten

Friedlands Bürgermeister Thomas Hähle freut sich über neuen Großverband

Seit dem Jahr 2004 ist Thomas Hähle Bürgermeister von Friedland. Einige Probleme, wie er selbst sagt, mussten vor allem in den Köpfen der Leute gelöst werden. Der 46-Jährige sieht sich selbst als Geschäftsführer eines Dienstleistungsunternehmens – und erkennt Parallelen zum Wasser.



Im Zentrum von Friedland war früher schon der Wasserbrunnen zu finden (vorn). Im Zentrum des Interesses steht in Friedland das Wasser noch heute.

LWZ: Herr Hähle, können Sie mir aus dem Stehgreif Ihren Trinkwasserpreis nennen?

Thomas Hähle: Oh, das sollte ich wissen, wo Zahlen eigentlich mein Hobby sind. Schließlich habe ich die Satzung doch vor wenigen Wochen mit beschlossen. Wir haben, glaube ich, höhere Preise als beim GWAZ-Altverband. Aber ich denke, Sie helfen mir!

Der derzeitige Trinkwasserpreis liegt 30 Cent unter dem des GWAZ-Altverbandes – exakt also bei 1,42 EUR/m³.

Das ist doch bemerkenswert. Aber gerade in diesem Punkt gab die Geschäftsführung des GWAZ immer verlässliche Prognosen innerhalb ihres Sanierungskonzeptes ab. Und das ist eine wichtige Botschaft für die rund 3.500 Menschen in Friedland. Bis Ende 2008 wird sich an diesem Preis nichts ändern. Aber Änderungen nach unten sind immer willkommen und diese zu jeder Zeit.



Thomas Hähle, Bürgermeister von Friedland

Doch bei aller Zustimmung. Nicht verschwiegen werden darf, dass die Abwassergebühren mit 3,70 EUR/m³ etwas höher sind als in Guben.

Das ist richtig. Doch vor einiger Zeit hatte unsere Stadt Umlagen in Millio-nenhöhe. Wir hätten damit den Haushalt des WFL stützen müssen – und unseren Stadthaushalt ruiniert. Ohne die Hilfe des Schuldenmanagementfonds des Landes Brandenburg wäre diese Baustelle nicht zu beheben gewesen.

War das stimmige Sanierungskonzept des GWAZ auch ein Grund dafür, vehement für das Zusammengehen mit den Gubernern zu werben?

Einerseits überzeugte mich die Arbeit des GWAZ in den letzten Jahren. Die Gubener hatten in den 90ern ja auch finanziell schwierige Zeiten durchlebt.

Lebensmittel Nummer 1 nicht hinnehmbar. Die Friedländer gaben mir regelrecht den Auftrag, für stabile Verhältnisse zu sorgen.

Trotzdem war die Entscheidung pro GWAZ im Altverband WFL umstritten.

Einige Vertreter im Altverband WFL hatten da ihren eigenen Standpunkt. Der zielte auf ein „weiter so“. Das hätte kleine und kleinste Strukturen, also Kleinstaaterei, zur Folge gehabt. Für ein Unternehmen, zumal für einen Wasserversorger, wäre das völlig unwirtschaftlich gewesen. Schließlich hat Friedland bei einer Größe von 17.000 ha relativ wenige Einwohner. Ich bin froh, dass Friedland und Lieberose gemeinsam in den GWAZ gegangen sind.

Sehen Sie Parallelen zwischen Ihrer Stadt und dem Verband?
Ja. Wir beide sind öffentliche Dienstleis-

ter. Die Bürger von Friedland sollen spüren, dass wir als Verwaltung für sie da sind – und nicht umgekehrt. Das ist doch bei einem Wasserver- und Abwasserentsorger nicht anders. Auch da hängt der Dienstleistungsgedanke ganz oben. Ich wünsche mir, dass wir weiter auf einem so sachlichen Niveau zusammenarbeiten und unseren Bürgern weiterhin planbare und sichere Verhältnisse bieten können.

Die Stadt Friedland besteht aus den Ortsteilen Chossewitz, Friedland, Groß Briesen, Groß Muckrow, Günthersdorf, Karras, Klein Muckrow, Kummerow, Leißnitz, Lindow, Niewisch, Pieskow, Reudnitz, Schadow, Weichensdorf und Zeust.

RECHTSECKE

Das Verfassungsgericht des Landes Brandenburg hat mit Beschluss vom 20. April 2006 über eine Verfassungsbeschwerde (VfGBbg 5/06) die Verfassungsmäßigkeit des Anschluss- und Benutzungszwanges für die Trinkwasserversorgung bestätigt.

Unter andern hat es ausgeführt: „Das Recht auf Eigentum (Art. 41 Abs. 1 LV) ist nicht verletzt. Gegen die Ansicht des Verwaltungsgerichts und des Oberverwaltungsgerichts, dass der Anschluss- und Benutzungszwang für die Trinkwasserversorgung grundsätzlich, jedenfalls aber im vorliegenden Fall, eine zulässige Inhalts- und Schrankenbestimmung des Eigentums bedeutet, spricht nichts Erhebliches. Das Verwaltungs- und Oberverwaltungsgericht haben die privaten Interessen des Beschwerde-

§ Anschluss- und Benutzungszwang für die Trinkwasserversorgung

führers an einer Selbstversorgung mit Trinkwasser mit insbesondere den öffentlichen Interessen der Volksgesundheit und des Brandschutzes abgewogen und den letzteren das höhere Gewicht beigemessen. Dies ist verfas-

sungsrechtlich ebenso unbedenklich wie die Wertung, dass bei einer zentralen Wasserversorgung in erheblich einfacherer Weise die hygienische Kontrolle des Wassers auf Güte und Keimfreiheit und damit eine Vorbeugung vor gesundheitsgefährdenden Wasserverunreinigungen gewährleistet sei als bei einer dezentralen Wasserversorgung ... Den Einwand des Beschwerdeführers, die Qualität des Trinkwassers aus seinem Brunnen sei besser als die des von der zentralen Wasserversorgung gelieferten Wassers, haben die Fachgerichte berücksichtigt, indem sie in nicht zu beanstandender Weise davon ausgingen, dass auch eine solche Sachlage dem Anschluss- und Benutzungszwang nicht entgegenstehe, solange die Qualität des Trinkwassers aus der öffentlichen Versorgungsanlage dauerhaft den Qualitätsbestimmungen genüge.“

GWAZ als Gründungsmitglied der KOWAB-Süd

Wasserwirtschaft im Süden Brandenburgs rückt enger zusammen

Am 19. Januar 2007 gründeten zehn Wasserver- und Abwasserentsorger aus dem südlichen Brandenburg sowie ein Vertreter aus Sachsen im Haus der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG in Cottbus die Arbeitsgemeinschaft „Kooperation Wasser und Abwasser Brandenburg-Süd“, kurz KOWAB-Süd. Der GWAZ war mit von der Partie.



Ein Quell der Freude: Wolfram Nelk vom GWAZ unterschreibt den KOWAB-Vertrag. Flankiert wird er von Ilona Driesner (Spremberg) und Reinhard Beer (LWG).

Zur Vorsitzenden der Interessengemeinschaft wählten die Vertreter Ilona Driesner, Verbandsgeschäftsführerin des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Jüterbog-Fläming. GWAZ-Geschäftsführer Wolfram Nelk gehört dem Vorstand an. „Oberstes Ziel der Kooperation ist es“, sagte Nelk der Lausitzer Wasser Zeitung, „im Interesse unserer Kunden weitere kostensenkende Potenziale zu erschließen, damit wir auch künftig alle Leistungen bei Trink- und Abwasser zu vertraglichen Gebühren und Tarifen anbieten können.“

Bei den Treffen werden strategische Entwicklungen in der Wasserwirtschaft, zum Beispiel der Zusammenschluss von Verbänden, ebenso diskutiert wie praktische Dinge – etwa die Anwendung neuer Software, die Einführung eines Geografischen Informationssystems oder der Kostenvergleich für Hausanschlüsse und Verbrauchsabrechnungen. Ferner könnte ein

gemeinschaftliches Havarie-management praktiziert werden. Das gemeinsame Agieren am Markt gegenüber Dritten gehört ebenfalls zu den Vorzügen der Kooperation – beispielsweise bei Abschlüssen von Versicherungen, dem Material- und Energieeinkauf, oder einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Die Mitglieder der Kooperation Wasser und Abwasser Brandenburg-Süd versorgen momentan rund 550.000 Menschen mit Trinkwasser und sichern die ordnungsgemäße Entsorgung des Abwassers. Ein Anlagevermögen von knapp 1 Milliarde Euro demonstriert überdies die ökonomische Stärke des neuen Wasserverbundes.

- Mitglieder**
- Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband
 - Wasser- und Abwasserzweckverband Jüterbog-Fläming
 - Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband
 - Trinkwasserversorgungs GmbH Döbern/Land
 - Wasserversorgung Riesa/Großenhain GmbH
 - Wasserverband Lausitz
 - Gesellschaft für Wasserver- und Abwasserentsorgung-Hammerstrom/Malxe-Peitz-mbH
 - Nütze Wasser und Abwasser GmbH
 - Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG
 - Wasser- und Abwasserzweckverband Calau

Beschlossener Zusammenschluss

Fortsetzung von Seite 1
Nachdem speziell der erste Punkt mithilfe des Schuldenmanagementfonds des Landes Brandenburg, der zusammen gerechnet rund 18 Mio. Euro in die Entschuldung beider Verbände gesteckt hatte, ein gehöriges Stück vorangekommen war, stand dem Zusammenschluss der drei Verbände zu einem Zweckverband wirtschaftlich nichts mehr im Wege. Die

Kommunalaufsicht gab am 18. Dezember 2006 ihr Einverständnis zum Zusammenschluss. „Die Sanierung in den beitretenden Gebieten“, so Nelk, „ist aber längst nicht abgeschlossen. Wir garantieren während der Sanierungsphase bis Ende 2008 weiterhin konstante Gebühren für die Versorgungsgebiete des WSW und WFL. Eine einheitliche Preis- und Gebührenkalkulation des ge-

samten GWAZ – und somit auch einheitliche Entgelte – wird es aller Voraussicht nach erst in rund 20 Jahren geben. So lange dauert es, bis auch der letzte Anschlussbeitrag innerhalb der drei Verbände aufgelöst ist.“ Der gewachsene Verband versorgt nun rund 38.000 Menschen mit dem Lebensmittel Nummer 1. Er gehört damit zu den mittelgroßen Zweckverbänden in Brandenburg.

WASSERSCHIEBER Wasserchinesisch für Otto Normalverbraucher

Die LWZ möchte in ihrer 8. Folge Wasserchinesisch die Wendung „Wasserschieber“ karikaturistisch erläutern.

Der Wasser- oder Absperrschieber ist eine Armatur, die gewöhnlich zum vollständigen Öffnen oder Schließen des gesamten Durchflussquerschnitts eines Rohres genutzt wird. Ein geschlossener Schieber kann beispielsweise Wartungsarbeiten an nachfolgenden Armaturen ermöglichen. Wasserschieber werden üblicherweise in Nennweiten von 50 mm bis zu mehreren Metern und mittleren Nenndruckstufen ausgeführt. Der Nenndruck liegt in der Regel bei 16bar. Hergestellt werden Schieber in der Regel aus duktilem (dehnbarem) Gusseisen.

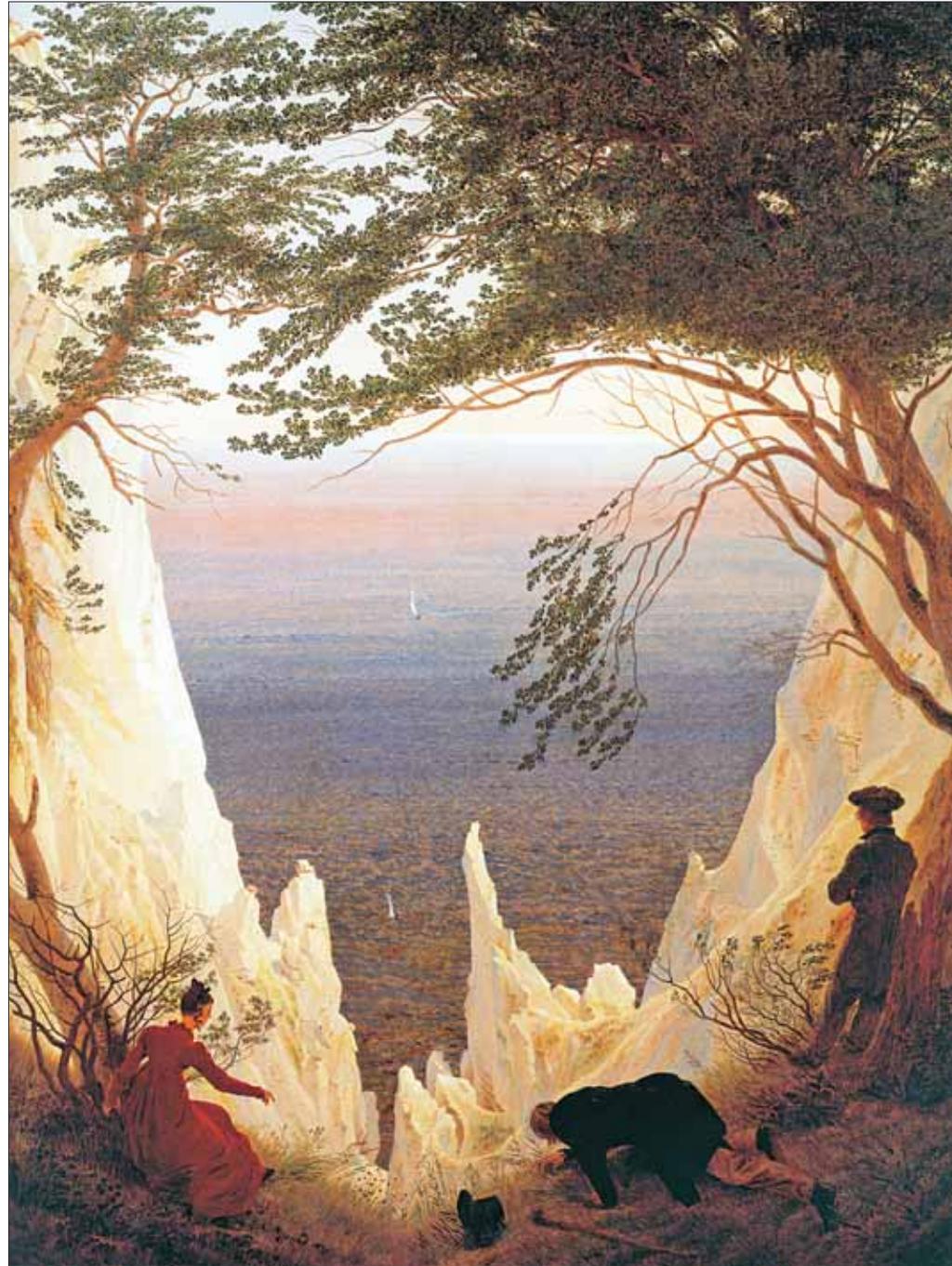


Inspirierendes Blau

Kulturland Brandenburg widmet sich in diesem Jahr mit Kunstprojekten, Ausstellungen, Führungen und vielen Veranstaltungen dem Element Wasser. Dies nahm die Wasser Zeitung zum Anlass, um in einer neuen Serie darzustellen, wie Menschen ihre Wasser-Eindrücke in Form von Malerei, Musik, Lyrik, Sagen, Legenden und Märchen zum

Ausdruck gebracht haben. Seit Zeitbeginn fesselt das Wasser die Menschen mit seinen zahlreichen Facetten:

Es ist Grundlage allen Lebens. An Flüssen entstanden die ersten Siedlungen, in der Antike wurde das Wasser verehrt und in der Neuzeit bereicherte es die Lebenswelt durch Wasserspiele und Bäder.



Das Ölgemälde „Kreidefelsen auf Rügen“ (1818) von Caspar David Friedrich ist im Museum Oskar Reinhart, Winterthur in der Schweiz, zu sehen.

Der Maler Caspar David Friedrich (5. 9. 1774–7. 5. 1840) – einer der bedeutendsten Künstler der Romantik – hielt das Wasser als Motiv in vielen seiner Bilder fest. Da es ihm vor allem auf die unverzichtbare Wirklichkeit ankam, orientierte er sich stets an Original-Schauplätzen.

Friedrich war ein tief gläubiger Mensch und feierte die Natur durch

seine harmonisierenden Darstellungen. In einem seiner wohl berühmtesten Bilder **Kreidefelsen auf Rügen** lädt er durch seine friedliche und stille Darstellung des Meeres zur sinnlichen Betrachtung ein. Durch den fließenden Übergang zwischen Meer und Horizont kann sich der Kunstfreund in der Weite des Bildes verlieren. Die Rückenfiguren bewirken, dass es möglich wird, sich in das Bild

hineinzudenken und gemeinsam mit den dort abgebildeten Figuren auf die Szenerie zu blicken.

Der Pinselduktus und die Vielzahl der blau-violetten Farbnuancen unterstützen das lebendige Moment des Wassers. Das Wasser wirkt plastisch. Weitere populäre Bilder Caspar David Friedrichs, in denen er das Wesen des Wassers thematisiert, sind **Das Eismeer** und **Der Mönch am Meer**.

Seine-Ufer, Vétheuil (1880)



Als Vertreter des Impressionismus beschäftigte sich Claude Monet (14. 11. 1840–5. 12. 1926) mit der Wirkung des Lichts und dem Farbspiel in der Natur. Das Ölbild *Vétheuil*, in dem Monet eine Flusslandschaft darstellt, entstand als Monet mit seiner Familie in ein ländliches Haus in der Ortschaft Vétheuil zog.

Sinnbild der Sehnsüchte

WZ sprach mit Kunsthistorikerin Dr. Simone Kindler

Warum ist Wasser ein solch beliebtes Bildmotiv?

Kindler: Wasser ist einfach ein ambivalentes Sinnbild, in das viele Gedanken und Sehnsüchte mit einfließen können. Es hat einen sehr kontemplativen Charakter und lädt somit zu vielerlei Interpretationen ein. Man muss dabei zwischen verschiedenen künstlerischen Darstellungen unterscheiden: Meer, Fluss und See haben beispielsweise alle unterschiedliche geistige, sinnliche und reale Qualitäten. Das Unberechenbare und die Emotionalität des Wassers faszinieren.

Wie entwickelte sich die Darstellung des Wassers in der Kunst?

Mit der Aufklärung und der Romantik wird auch die Thematik des Wassers in der bildenden Kunst populärer. Denn das Wasser wird stark zum

Pendant für die Seele der Menschen. Ganz wichtig in der Kunst ist in diesem Zusammenhang ein Vorläufer, der aus Japan kommt: Katsushika Hokusais **Die große Welle**. Bekannt sind auch Gustave Courbets zahlreiche Ölbilder zum Motiv der Welle (siehe unten).

In welcher Art und Weise unterscheidet sich die Darstellung Courbets von der Friedrichs?

Gustav Courbet ist ein naturalistischer Maler. Ihm geht es um eine möglichst naturgetreue Wiedergabe, um die realistische und naturwissenschaftliche Qualität der Welle. Dagegen finden wir bei Caspar David Friedrich vereint mit der „Naturwahrheit“ und „Wirklichkeitsverpflichtung“ eine mystisch-religiöse, pantheistische Landschaftsdarstellung vor.

Die Welle (1869)



Gustav Courbet (10. 6. 1819–31. 12. 1877) ist ein französischer Maler und Vertreter des Realismus. Durch seine präzisen Beobachtungen und seine Liebe zum Detail gibt er die Wirklichkeit in seinen Bildern naturgetreu wieder.

HAUSTIERE (1)

Alles rund um die Katze

Schmusekater und wilder Tiger

Liebe Leserinnen und Leser! In einer neuen Beitragsreihe möchten wir Ihnen vielseitige Informationen rund um unsere Heimtiere liefern. Lesen Sie heute wie die Katze, einst verfolgt, zum beliebtesten Heimtier in Deutschland wurde.

Das Leben mit Katzen ist nie langweilig. Sie haben ihren eigenen Kopf, sind unabhängig und unnahbar und doch zugleich voller Hingabe und wie ein Samtpfötchen, wenn sie sich wohl fühlen.

Der Kölner Diplom-Psychologe Jens Lönneker fand heraus, dass Katzenbesitzer gerade dieses Verhalten der Tiere hoch schätzen. Für das Verhältnis von Nähe und Distanz in zwischenmenschlichen Beziehungen werden Katzen sogar häufig als Vorbilder genommen. Während Hunde sich eher treu und folgsam an ihr Herrchen binden, bewahren sich Katzen durch ihren Eigensinn und ihre Selbstständigkeit die Freiheit. Möchte eine Katze schmuse, dann ist dies für den Halter ein Vertrauensbeweis.

Als „flexibler Überlebenskünstler“ passt sie perfekt in unsere Zeit. Katzen sind pflegeleicht und anspruchslos – das ideale Haustier: Durch den ausgeprägten Sinn für Sauberkeit kommen sie ihren Haltern in Punkto Hygiene entgegen und wenn man mal keine Zeit hat, dann beschäftigen sie sich von selbst. Mit ihrer aufgeweckten Art sind Katzen eine Bereicherung im Alltag und werden schnell zum Partner.

Der Weg ins Haus

Die Katze ist das einzige Heimtier, das sich aus eigenen Stücken heraus domestizierte. Als die Menschen begannen sich in Siedlungen niederzulassen, kamen auch die Katzen angelockt durch Ratten und Mäuse zu ihnen.

Unsere heutige Hauskatze stammt von der Falbkatze ab, die aus Nordafrika nach Europa kam. Sie hat eine lange Geschichte der Verfolgung und Heiligspredung hinter sich. Im alten Ägypten wurde sie als die anmutige Göttin Bastet – Göttin der Fruchtbarkeit, Liebe und Freude – in Form eines Frauenkörpers mit Katzenkopf verehrt. Priester hielten Katzen, um diese als Opfergabe zu verkaufen. Im Mittelalter wütete der Aberglaube. Die Katze galt als das Böse, wurde verfolgt und getötet. Insbesondere auf schwarze Katzen hatte man es abgesehen. Denn es hieß, dass sie die tierische Erscheinung Luzifers seien. Durch die Dezimierung des Katzenbestandes hatten Nager keine natürlichen Feinde mehr und so konnte sich auch die Pest leicht verbreiten. Erst im 18. Jh. wurde der Nutzen und die Schönheit der Katzen wieder gewürdigt.

Weitere Infos: www.katzen.de

Geflügelte Katzen-Worte**Einen Kater haben**

Unter den Nachwirkungen eines Rausches leiden.

Geldkatze

Die Bezeichnung für einen länglichen Lederbeutel, in dem das Geld aufbewahrt wurde.

Katzentisch

Ein abseits stehender Tisch für die Kinder oder verspäteten Gäste, an dem meist zur Strafe gegessen wurde; eigentlich der Fußboden der Stube.

Katzenwäsche

Sich zu wenig oder gar nicht waschen. Katzen scheuen das Wasser und lecken sich nur das Fell ab.

Die Katze aus dem Sack lassen

Die Wahrheit aussprechen.

**RASSEKATZEN MIT KLASSE****Britisch Kurzhaar Katze**

Die Britisch Kurzhaar Katze ist aufgrund ihrer Schönheit, ihres unkomplizierten Charakters und ihrer körperlichen Robustheit eine der beliebtesten Rassekatzen. Besonders bekannt ist sie aus der Whiskas-Werbung. Ein edles blau ist die klassische Fellfarbe dieser Rasse, auch wenn sie in allen möglichen anderen Farben gezüchtet wird.

**Maine Coon Katze**

Die Maine Coon Katze ist ein robuster und gleichzeitig sanfter Gefährte, der sich aber nicht verhätscheln lässt. Kleine Luchspinsel an den Ohren sind typische Kennzeichen dieser Rasse. Trotz ihres enormen Gewichts – Katzen können bis zu 7 kg schwer werden – ist die Main Coon eine sehr freundliche Katze.

**Norwegische Waldkatze**

Die Norwegische Waldkatze gilt als problemlos und verschmust. Sie liebt Kinder. Aber nicht nur das: Sie ist zudem noch klug und sehr ausgeglichen. Einem Abenteuer geht sie nicht aus dem Weg. Sie hat einen hellwachen Blick, in dem noch viel Wildheit steckt. Trotzdem ist es ein sehr treues und anhängliches Tier.

**Siamkatze**

Die Siamkatze hat leuchtend blaue Augen und eine schwarz-braune Fellfärbung an den Extremitäten. Sie ist im Vergleich zu anderen Katzen äußerst temperamentvoll und „redselig“. Da sie sowohl hochsensibel und intelligent ist, als auch einen autoritären Charakter hat, empfiehlt es sich vor dem Kauf bereits „Katzenfahrig“ zu haben.

**UNSER PREISAUSSCHREIBEN**

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wann lebte Platon?
2. Wie viele Lämmer „produziert“ Brandenburg?
3. Wer schuf „Die Welle“?

1. Preis: 125 Euro
2. Preis: 75 Euro
3. Preis: 1 Wassersprudler

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisaußschreiben“ an die Redaktion „Wasser Zeitung“ Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin

oder per E-Mail: Preisaußschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss:
13. April 2007

Auflösung der Ausgabe 4/2006:
1. bei Einsiedeln (Schweiz)
2. Nikolai de Treskow
3. 22

Gewinner 4/2006:

1. Preis: Ramona Wendt
04924 Prieschka
2. Preis: Marlies Preußner
15234 Frankfurt (Oder)
3. Preis: Fam. Busch
16259 Bad Freienwalde, OT Altranft

Impressum**Herausgeber:**

LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA mbH, Frankfurt (Oder); DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf

Redaktion und Verlag:

SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
Telefon: (0 30) 24 74 68-0, Fax: (0 30) 2 42 51 04, E-Mail: agentur@spree-pr.com
www.spree-pr.com

**V.i.S.d.P.:** Thomas Marquard

Redaktion: Dr. P. Viertel, **Mitarbeiter:** P. Domke, J. Eckert, S. Gückel, S. Hirschmann, S. Klose, K. Maihorn, B. Rechenbach, A. Schmeichel, A. Schröder
Fotos: S. Buckel, J. Eckert, H. Feller, S. Gückel, S. Hirschmann, M. Lichtenberg, H. Petsch, S. Rasche, B. Rechenbach, A. Schmeichel, A. Schröder, P. Viertel, Archiv
Layout: SPREE-PR, H. Petsch (verantwortl.), K. Lange, P. Lindemann, G. Schulz, G. Schulze, J. Wollschläger
Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau
Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

Auf Wasserpfaden Wissensdurst stillen

Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband lädt Hobbyradler zur Informationstour

Der GWAZ ist stets bemüht, das Wissen der Menschen um das Gut Trinkwasser zu mehren. Eine brandneue Faltkarte mit insgesamt vier Tourenvorschlägen für Radwanderfreunde soll dabei helfen.

„Das Besondere unserer Wassertour“, macht GWAZ-Chef Wolfram Nelk klar, „besteht in der Verbindung von radsportlicher Freizeitaktivität und unterhaltender Information zu den Themen Wasser und Abwasser. Dazu sind an 19 Objekten Tafeln aufgestellt, die die Trinkwassergewinnung, -aufbereitung und -verteilung ebenso erklären wie sie Grundlagen der Abwasserentsorgung vermitteln.“

Die zuverlässige und qualitätsgerechte Trinkwasserver- sowie störungsfreie und umweltgerechte Abwasserentsorgung verlangen neben Fachkräften auch Anlagen und Technologien fortschrittlichster Prägung. Bei der schrittweisen Modernisierung der Leitungsnetze und Kanäle, der Wasserwerke, Kläranlagen und Pumpstationen kleckerte der GWAZ nicht, sondern klotzte – insgesamt 60 Millionen Euro flossen in die regionale Infrastruktur. Gerade zwischen den Bemühungen zur ordnungsgemäßen Entsorgung des



Zur Einweihung des Wasserwerkes Schenkendöbern im August 2006 kamen viele hundert Schaulustige, um sich über die erstklassige Wasserqualität zu informieren.

Abwassers – heute sind rund 84 % der Einwohner am zentralen Netz – und der Erhaltung der Lebensräume von Tieren

und Pflanzen existiert ein untrennbarer Zusammenhang. Die auffallenden und weniger auffälligen, oft kilometerweit

voneinander entfernt liegenden Anlagen in Augenschein zu nehmen und dem Betrachter deren Funktionsweisen



Die Brunnenfassung in Atterwasch.

näher zu bringen, ist dem GWAZ deshalb ein wesentliches Anliegen. Die Karte ist u. a. beim GWAZ erhältlich.

Genügend Schlamm zum Schlemmen

Die richtige Entsorgung des Schlammes ist für die Funktionstüchtigkeit wichtig

Im Verbandsgebiet des GWAZ haben sich in den vergangenen Jahren einige Grundstückseigentümer, vor deren Immobilie kein zentrales Abwassernetz vorhanden ist, neue vollbiologische Kleinkläranlagen für ihre Abwasseraufbereitung angeschafft. Andere haben ihre alten 3-Kammer-Gruben aus DDR-Zeiten, die seit dem Jahr 2006 nicht mehr betrieben werden dürfen, umbauen lassen und somit auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

Neben der Wartungsarbeit durch Fachfirmen und die Überwachung der Ablaufwerte muss auch der Überschussschlamm entsorgt werden. „Diese Schlammensorgung“, erläutert Helmut Kistenmacher, Leiter Netze und Anlagen beim GWAZ, „erfolgt über die von unserem Verband mit der Abfuhr beauftragten Entsorgungsunternehmen.“ Da es verschiedene Typen von Klein-



Aushub einer Grube für eine Kleinkläranlage. Bei richtiger Funktionsweise machen Flora und Fauna Freudensprünge.

kläranlagen gibt, ist es wichtig, dass jeder Betreiber einer solchen Anlage weiß, wie viel Überschussschlamm abgepumpt und wie viel im Behälter verbleiben muss. Denn die Mikroorganismen im Auffangbehälter brauchen, um die biochemischen Prozesse aufrecht erhalten zu können, immer genügend Schlamm zum „Schlem-

men“. Kistenmacher: „Der Betreiber der Anlage muss also den Mitarbeiter des Entsorgungsunternehmens vor Ort darauf hinweisen, welche Menge an Überschussschlamm überhaupt nur abgepumpt werden darf, damit die Funktionstüchtigkeit der Anlage nicht beeinträchtigt wird. Sollte nämlich nicht mehr genügend Schlamm ver-

bleiben, bricht unter Umständen die für die Zersetzung der Feststoffe notwendige Biologie zusammen – spricht: die Mikroorganismen sterben ab.“

Hat der Betreiber nicht die Möglichkeit, bei der Entsorgung anwesend zu sein, sollte er, damit es zu keiner Störung kommt, die zu entsorgende Menge kennzeichnen. Im Gegensatz dazu können abflusslose Fäkaligruben vollständig entsorgt werden.

Anmeldung Fäkalschlamm- und Fäkalienentsorgung:
Entsorgungsgebiet I (altes Verbandsgebiet GWAZ):
 Telefon (0 35 61) 26 36
Entsorgungsgebiet II (altes Verbandsgebiet WFL) und Entsorgungsgebiet III (altes Verbandsgebiet WSW):
 0800 5829000 oder 0355058290

WEGWEISER

GWAZ

Kaltenborner Straße 91
 03172 Guben
 Tel.: (0 35 61) 43 82-0
 Fax: (0 35 61) 43 82-50
 gwaz-guben@t-online.de
www.gwaz-guben.de

Sprechzeiten:

Di: 8.30–18.00 Uhr
 Do: 13.00–15.00 Uhr

Bei Störungen

werktags, an Feiertagen und Wochenenden
 Tel.: 07 00 43 82 00 00

Auftragsannahme für Fäkalienabfuhr:

Mo: 7–10 u. 14–15.30 Uhr
 Di/Do/Fr: 7–9 und 14–15.30 Uhr
 Tel.: (0 35 61) 26 36

Untere Wasserbehörde Landkreis Oder-Spree (Beeskow)

Tel.: (0 33 66) 35-0

Landkreis Spree-Neiße (Forst)

Tel.: (0 35 62) 986-0